

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

7.6.1879 (No. 133)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. Juni.

N^o 133.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 26. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Württembergischen Geheimen Legationsrath Dr. von Schloßberger das Kommandeurkreuz zweiter Klasse und dem Königlich Württembergischen Archivrath Dr. Stälin das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 6. Juni. Der Kaiser hat gut geschlafen. Die Geschwulst ist in weiterer erfreulicher Abnahme.

† Wien, 5. Juni. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Philippopol von heute: Das Direktorium beschloß sich vorzugsweise mit Angelegenheiten der Miliz. Die vom russischen Gouvernement für die Miliz bisher verwendeten Kosten sind so hoch befunden worden, daß das Direktorium die Miliz bedeutend zu reduzieren beabsichtigt. — Der bulgarische Exarch mit Notabeln besuchte gestern den französischen Delegirten King und drückte denselben für Frankreich den Dank des Landes wegen seiner werththätigen Sympathien aus. — Der „Polit. Korresp.“ wird aus Athen von heute gemeldet: Die griechische Regierung wird wahrscheinlich bei den bevorstehenden Verhandlungen in Konstantinopel dieselben Personen ernennen, die in Prevesa verhandelt haben. — Der Konflikt mit der Pforte wegen der letzten Grenzvorfälle ist beigelegt.

† Paris, 5. Juni. Deputirtenkammer. Der Handelsminister bringt einen Gesetzentwurf ein, nach welchem die bestehenden Handelsverträge um 6 Monate verlängert werden. — Die Unruhen in der Provinz Konstantine sind unbedeutend. Dieselben beschränken sich auf Streitigkeiten zwischen den beiden Stämmen Uleddau und Uleddushinan.

† St. Petersburg, 5. Juni. Das „Journal de St. Petersburg“ konstatirt, daß in kompetenten Kreisen eine Ueberzeugung der neuen Anleihe als sicher angenommen werde. Schon gestern seien bei hiesigen Bankhäusern bedeutende Aufträge aus dem In- und Ausland mit Vorauszahlung eingelaufen, welche das Vertrauen des Auslandes zum russischen Kredit und das Vertrauen zu einer gesicherten allmähigen Kursbesserung beweisen. Das Blatt weist nach, daß von der zweiten Orientanleihe mehr als ein Drittel zur Verminderung der schwedischen Schuld und zur Verminderung der Ausgabe und der Zirkulation von Papiergeld verwendet worden sei. Man könne mit Sicherheit rechnen, daß die neue Anleihe in weit größerem Maße demselben Zwecke dienen solle. Sie erscheine also als ein neuer Schritt für die Konsolidirung der durch den Krieg geschaffenen schwedischen Schuld.

† St. Petersburg, 6. Juni. Die Großfürstin Maria Paulowna verbrachte die Nächte vom 4. zum 5. und vom 5. zum 6. sehr gut. Die Temperatur betrug heute früh,

5 Uhr Morgens, 36,9 Grad. — Der Kaiser empfängt täglich Bulletins.

† Washington, 5. Juni. Schatzsekretär Sherman macht amtlich bekannt, daß die Operationen zur Konsolidirung der Staatsschuld am 31. Juli aufhören, sobald sie die Wirkung gehabt haben, daß die Nationalschuld von 2381 Millionen im Jahre 1865 auf 1797 Millionen herabgemindert ist; die Jahreszinsen der Staatsschuld werden dann von 151 Millionen auf 84 Millionen zurückgeführt sein. — Die demokratische Konvention von Ohio nahm eine Resolution an, welche Schutz für die Rechte aller naturalisirten, im Auslande sich aufhaltenden amerikanischen Bürger verlangt.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Juni. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben Sich heute nach Baden zum Besuche der dort weilenden fürstlichen Personen begeben und sind am Abend in die Residenz zurückgekehrt.

Berlin, 4. Juni. Der „Allg. Z.“ wird von hier geschrieben: Das Bulletin, welches heute Morgen der Generalarzt Dr. v. Lauer über das Befinden des Kaisers ausgegeben hat, bestätigt den Inhalt der Ihnen gestern übermittelten Depesche. Der Anlaß zu dem Unfall auf Babelsberg war ein rein äußerlicher; er war verursacht durch eine allzurasche Bewegung des Kaisers, als er sich vom Schreibtische in seinem Arbeitszimmer erheben wollte. Der Kaiser fiel beim Ausgleiten auf den Teppich und konnte sich nur mühsam nach der Klingel schleppen. Merkwürdiger Weise traf der Unfall auf den Tag und fast auf die Minute mit dem zweiten Berliner Attentat vor einem Jahre zusammen. Auch das heute Morgen ausgegebene Bulletin konstatirt eine weitere Abnahme der Blutgeschwulst; das Allgemeinbefinden des hohen Patienten ist durch nichts anderes gestört als durch den Gedanken, noch einige Tage still liegen zu müssen.

† Berlin, 5. Juni. Die Kaiserin besuchte heute Vormittag die Gewerbeausstellung und verweilte daselbst, vom Komité geführt, mehrere Stunden. Sie sprach den Ausstellern die höchste Anerkennung aus und verheißte denselben, daß sie die Ausstellung bald nochmals besuchen werde.

† Berlin, 5. Juni. Ueber die Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten bringt die „Provinz-Korresp.“ folgendes Programm: Die Majestäten begeben sich am Mittwoch Vormittag 11 Uhr vom Palais in das Schloß und nehmen im Ritterssaale die Glückwünsche der königlichen Familie und der Auserwählten des königlichen Hauses entgegen und begeben sich dann in die neue Schloßkapelle, woselbst in Gegenwart der zum Feste Geladenen und der Deputationen aus den Provinzen und den andern deutschen Bundesstaaten die feierliche Einsegnung des Jubelpaares durch Hofprediger Kögel erfolgt und vom Lustgarten aus durch 101 Kanonenschüsse verkündigt wird. Nach der kirchlichen Feier nehmen die Majestäten im Ritterssaale die Cour des diplomatischen Corps, in der Bildergalerie die Cour aller Geladenen, nämlich des Reichskanzlers, der General-Feldmarschälle, der Ritter des Schwarzen-Adler-Ordens, der landesherrlichen Fürsten, der Generalität, der Minister, der Bundesrats-Bevollmächtigten, der Wirkl. Geh. Räte und Oberpräsidenten, und im Weißen Saale die Glückwünsche sämmtlicher preußi-

scher und deutscher Deputationen entgegen. Sodann kehren die Majestäten in das Palais zurück, wo um 5 Uhr Familientafel stattfindet. Abends folgt Festoyer und am Donnerstag Festmahl im Schloße, woran die Mitglieder und die Gäste des königlichen Hauses, sowie alle Geladenen und Deputationen Theil nehmen; schließlich Abends Konzert im kaiserlichen Palais. — Ueber den Unfall Sr. Majestät des Kaisers berichtend, bestätigt die Korrespondenz, daß bereits eine Abnahme der Anschwellung eingetreten ist; das Gesamtbefinden sei durchaus befriedigend, doch müsse Sr. Majestät sich noch still liegend verhalten.

† Berlin, 5. Juni. Nachdem der Kaiser schon vor einigen Wochen, wie damals gemeldet worden, die Absicht zu erkennen gegeben hatte, zur Feier der goldenen Hochzeit Begnadigungen oder Strafmilderungen auf vorgängige Gesuche nach Prüfung des einzelnen Falles in umfangreichem Maße eintreten zu lassen, als dies in gewöhnlichen Zeiten nach den bestehenden Grundsätzen geschieht, hat Sr. Majestät durch eine in der vorigen Woche erlassene Bestimmung weiter die Geneigtheit zu erkennen gegeben, unter gewissen Voraussetzungen auch den in Folge der vorjährigen Attentate wegen Majestätsbeleidigung zu Gefängnißstrafen verurtheilten Personen Begnadigung zu Theil werden zu lassen. Auch in Bezug auf Militärpflichtige, die wegen unerlaubter Auswanderung oder Kontrolentziehung straffällig geworden, werden Begnadigungen stattfinden.

Die Mittheilungen, welche sich in verschiedenen Blättern über die in Aussicht genommene Revision des Reichsgesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz befinden, sind vielfach ungenau. So meldete die „Vossische Zeitung“, die Gemeinden sollten in Zukunft auch bezüglich heimathloser Personen regreßpflichtig sein. Es ist aber vielmehr eine Bestimmung in Aussicht genommen, den Gemeinden bezüglich der Heimathlosen die Durchführung des Regresses gegen die Landarmen-Vereine zu erleichtern. Ebenso hat die „Vossische Zeitung“ einige Tage später gemeldet, es sei eine Bestimmung beabsichtigt, wonach Gemeinden, die einen Hilfsbedürftigen einer anderen Gemeinde rechtswidrig zuschieben, der letzteren die ihr verursachten Kur- und Pflegekosten zu erstatten hätten. Eine solche Bestimmung wäre jedoch überflüssig, da die Erstattungspflicht in den genannten Fällen nach konstanter Judikatur des Bundesheimaths-Amtes schon jetzt besteht.

Es ist in Anregung gekommen, aus der in der Bau- und Gewerbeakademie gebildeten Modellsammlung die auf das Eisenbahn-Wesen bezüglichen Gegenstände auszuscheiden und durch andere bei den Eisenbahn-Verwaltungen disponiblen Modelle und Probefstücke vermehrt, für sich in der Weise aufzustellen, daß die Entwicklung des Eisenbahn-Wesens daran verfolgt und studirt werden kann. Es wäre damit der Grund zu einem weiter ausgebildeten Eisenbahn-Museum nach Art des Postmuseums gelegt worden und der doppelte Zweck in's Auge zu fassen sein, dem Publikum Gelegenheit zur Information über die Geschichte des Eisenbahn-Wesens zu geben und andererseits den Studierenden der technischen Hochschule durch übersichtliche Anwendung der Lehrmittel das Studium zu erleichtern. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königlichen Eisenbahn-Direktionen veranlaßt, ein Verzeichniß derjenigen Mo-

üste sie etwas aus dem Geleise geworfen haben — am Ende, nun ja, am Ende mochte Günther Recht haben, der sagte:

„Sie kann mit dem Vetter eben nicht zum letzten Entschlusse kommen — das wird's sein. Wenn die vornehmen Leute selber nicht wissen, was sie wollen, lassen sie ihre Galle an Anderen aus. Lassen Sie sich dadurch nicht anstecken, Matthes!“

Fräulein Matthes ließ sich auch weiter nicht sehr dadurch affigiren. Ihr genügte, daß sie das Fräulein Mathilde glückselig aus ihren Speisekammern weggegriffen hatte; dieses schien sich überhaupt auf Norwich in der letzten Zeit gar nicht mehr sehr breit machen zu wollen oder kein Gefallen mehr da zu finden; sie ließ sogar wohl Äußerungen fallen, als ob sie an eine baldige Abreise dachte.

So erwarteten denn nun die beiden eifrigen alten Dienersleuten heute in treuer Theilnahme an den Schicksalen ihrer Herrschaft und größerer Besorgtheit um den eigenen Vortheil gespannt das, was kommen würde. Das aber, was kam, war das Unerwartetste von Allem für sie. Nämlich zunächst Rudolf ganz allein, zu Fuße, aus dem Städtchen zurück — höchst aufgeregt, mit einem eigenthümlich gespannten Gesicht; er schritt, ohne ein Wort zu sagen, zu dem Zimmer des Fräuleins Mathilde hinauf — bisher hatte er ihr Zimmer noch niemals betreten. Nach einer Weile dann rief seine Klingel Günther in sein Wohnzimmer. — Günther fand ihn beschäftigt, sich hastig in ein anderes Kostüm zu werfen, in eine Art Joppe, in der er auf Haus Norwich angekommen war, und erhielt von ihm den Auftrag, seine sämmtlichen Sachen in seinen Koffer zu packen und diesen ihm in die Provinzialstadt zu senden, in einen Waghof, dessen Adresse er auf dem Tisch liegen ließ. Ohne weitere Aufschlüsse zu geben, ohne irgend noch Worte zu machen, ging er abwärts und verließ das Haus, einen Schirm in der einen und eine kleine Contertasche in der anderen Hand. Er ging auf einem Seitenwege davon.

„Weshalb schlägt er denn nicht den geraden Weg durch's Städtchen ein, wenn er eine Reise machen will?“ fragte sich Günther, ihm ver-

88

Skizzen des Herzens.

Roselle von Levin Schäding.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 132.)

Randhard saßte mit hochaufschlagendem Herzen die Hand, die sich ihm darbot.

In der Erschütterung, in welcher er sich befand, hatte diese plötzliche Wendung, welche der Anfangs so scharf auftretende Vorgesetzte der Sache gab, etwas, das ihn übermannte, fast die Fassung verlieren ließ. Die Thränen traten in seine Augen — dem, was er reden wollte, entzog sich der Obergerichtsrath geistlich, indem er in die entfernteste Fensterritze trat und den Anschein annahm, als ob er mit besonderer Aufmerksamkeit einem unten auf der Straße just vorüberrollenden Wagen nachschaue.

Nach einer langen Pause setzte in Theodora's Wagen der Aktuar zurück und brachte das Testament. Es zeigte sich in der That alle Siegel daran unangefastet und unberührt; der Obergerichtsrath ließ es unter seinen Augen an den Platz, wohin es gehörte, legen und erklärte dem Aktuar, daß die Suspension zurückgenommen sei und die statgeordnete Verhandlung zu den Dingen gehöre, worüber er strengens die Amtsverschwiegenheit gebietet zu sehen wünsche. Dann reichte er Randhard die Hand zum Abschiede.

„Ich habe diesmal mich als Rabi fragen müssen: ou est la femme? sagte er lächelnd dabei — wenn ich das nächste Mal hierher komme, werde ich hoffentlich als Freund nach — der Frau des Rabi fragen dürfen!“

Randhard antwortete auf den etwas gezwungenen Scherz nicht — er war ihm bei seiner Erschütterung in hohem Grade peinlich.

XV.

Es war ein Tag voll Ueberraschungen für Herrn Günther und Fräulein Matthes gewesen, der heutige. Am Morgen schon hatten

Beide die Ankunft eines Obergerichtsrathes im Städtchen erfahren und Herr Günther hatte sich diese Ankunft — nun doch erschrocken, daß die Sache so ernst genommen werde — wohl denken können. Während des ganzen Morgens hatte er in peinlicher Sorge geschwebt, daß er als Zeuge auf's Amtsgericht geladen werden könne — zum Glück gingen die Stunden, ohne daß sich Jemand um ihn gekümmert hätte, vorüber — bis plötzlich gegen Mittag ein Gerichtsbote mit einem Papiere sich bei dem Fräulein einstellte und diese darauf ihren Wagen einzuspannen befehl und Herrn von Norwich zu sich beschied, um, von diesem begleitet, in's Städtchen hinauszufahren.

Günther war doch nun sehr unsicher über das, was er gethan. Er hatte sich beschwerend an das Obergericht gewandt, in der Voraussetzung, daß er den Amtsrichter durchaus nicht mehr zu schonen brauche, daß Rudolf von Norwich ihn vollständig bei dem Fräulein verdrängt habe, und daß sie an einem der nächsten Tage ihre Verlobung mit diesem bekannt machen werde. Das letztere Ereigniß hatte jedoch immer noch nicht eintreten wollen. Im Gegentheil, Fräulein Matthes, die sich besser darauf verstehen mußte als er, behauptete, das Fräulein habe seit einiger Zeit einen wunderlichen, fast spöttischen Ton gegen den Vetter angenommen, und wenn er rede oder erzähle, so sei es, als ob sie immer nur darauf Acht gebe, welche Einwürfe oder Widersprüche sie ihm machen könne. — „Was sich nicht, neckt sich!“ meinte Günther, aber Fräulein Matthes schüttelte dazu den Kopf und sagte: „Diese Rederei klingt mir nur oft zu spöttisch und hart — und das ist nicht der rechte Ton.“ In den ganzen Ton des Fräuleins wußte sich die Matthes überhaupt gar nicht mehr zu finden, so wunderbar launenhaft war sie geworden; bald war sie zerstreut und in Gedanken verfunken, daß man ihr zwei-, oft dreimal dasselbe sagen muß, ehe sie es begriff, bald sprach sie wech und nachgiebig wie ein Kind und bald bekam man Worte von ihr zu hören, so scharf und zornig und menschenfeindlich, als ob sie die richtige Tochter ihrer Mutter und diese schreibt in ihr wieder erkanden wäre. Es

belle und Probestücke einzurichten, welche zur Aufnahme in die genannte Sammlung geeignet sein würden.

† Berlin, 5. Juni. Der Sonderauschuß des Bundesrathes beantragt bei letzterem die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf über das Gütertarif-Wesen der deutschen Eisenbahnen, welcher 30 Paragraphen umfaßt. Der Entwurf behält dem Reiche die gleichmäßige Bestimmung des Tarifsystems und der Normaleinheitsätze für alle deutschen Bahnen vor. Abweichungen bedürfen der vorherigen Genehmigung des Reiches. Gegen die Benachtheiligung der deutschen Produktion durch Begünstigung ausländischer Erzeugnisse ist ein besonderer Schutz vorgesehen und Verstöße gegen die gleichmäßige Tarifanwendung mit einer hohen Geldstrafe bedroht. Das Gesetz stellt ferner die Grundsätze über die Verkehrsleitungs-Bestimmungen zur Beschränkung der Konkurrenz unter den Bahnverwaltungen auf. Die Beförderungsspreise für den Gütertransport werden aus dem Entfernungs- und Streckenfuß und aus der Abfertigungsgebühr gebildet. Für den ersten ist die Geleislänge nach Kilometer maßgebend. Die Tarifvorschriften, für alle Bahnen gleich, setzt der Bundesrath fest, welcher auch das Inkrafttreten neuer Tarife bestimmt. Günstigere Bestimmungen für die Frachtsätze ausländischer Erzeugnisse gegen über den inländischen erlösen Ende 1879, wofür sie nicht bis zum 1. Dezember 1879 von dem Bundesrath genehmigt werden. Anderweitige Festsetzungen durch Staatsverträge bleiben unberührt.

Berlin, 5. Juni. (Mg. 3.) Nicht eine Deputation des Bundesraths, wie bisher gemeldet war, sondern der Bundesrath in corpore wird am 11. Juni vom Kaiser empfangen werden.

Die preussische Regierung hat nunmehr die Einführung der Robe als Amtskleidung der Richter und Anwälte vom 1. Oktober ab beschloffen.

Man schreibt der „Nat.-Ztg.“: „Die Einführung zweijähriger Budgetperioden ist nicht aufgegeben, sondern nur vorläufig verlagert. Es besteht Grund zu der Annahme, daß diese Frage nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden wird. Dem Entwurfe, welcher die Grundlage der bisher stattgehabten Erörterungen bildete, waren sehr umfassende „Motive“ beigegeben, welche sich auf die Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände stützten und die Maßregel als einziges Mittel bezeichneten, der neben oder unmittelbar nach einander erfolgenden Berufung der Einzel-Landtage und des Reichstages abzuhelfen. Es ist festgestellt, daß 13 oder 14 der letzteren theils während des Reichstages, theils unmittelbar vor oder nach demselben gearbeitet haben. Es lag im Plane, in den Sessionen, in welchen dem preussischen Landtage das Budget vorgelegt würde, den Reichstag nicht mit dem Etat zu befaßen und umgekehrt. Inzwischen hat dies und jedes ähnliche Projekt mit unendlich vielen technischen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche zunächst noch weitere Erörterungen erfordern. Jedenfalls wird in dieser Session von der Angelegenheit nicht mehr die Rede sein können, doch wird man ganz sicher darauf zurückkommen, vielleicht schon während der nächsten Session des preussischen Landtages.“

Das „Berliner Tagblatt“ schreibt:

Die von Paris aus vor mehreren Tagen schon ergangene Nachricht über die bevorstehende Verlobung des Fürsten von Bulgarien mit der Fürstin Nina Nikolajewna Jussupoff wurde in Petersburg — wie unser dortiger Korrespondent berichtet — anfangs mit ziemlichem

wandert nachsichtig. Noch befremdender war dann freilich, was Fräulein Mathies, die eben eilig den Korridor herabkam, wissen wollte — das Stubenmädchen hatte es ihr zugetragen: daß Fräulein Mathies oben in ihrem Zimmer in frampffaster Hast ihre Sachen einpackte! Und was drittens befremdender war, befremdender als Alles, was war, daß Fräulein Theodora endlich mit einem Herrn vom Geichte im Wagen neben sich den Schlossberg heraufgejagt kam, daß die Pferde tanzten und schäumten; daß sie, ohne ein Wort zu sagen, in ihr Schlafzimmer hastete, mit einem Papiere daraus zurückkam, damit zum Wagen zurückeile und es dem in demselben gebliebenen Herrn übergab, dann sich wieder zu diesem setzte und nun mit ihm in derselben Hast zurückfuhr, wieder in das Städtchen hinab.

„Es muß da unten eine wunderliche Katastrophe gegeben haben, Mathies!“ sagte Gantner kopfschüttelnd und kleinlaut. Es ward ihm immer belfommener um das zu Rath, was er angeht, um die kleine Nina, die er angehebt, und die nun mit so wunderlicher Wirkung explodirt schien!

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Wien, 5. Juni. Es wird nachgerade monoton, die Erfolge der Bianchi zu registriren. In „Figaro's Hochzeit“ hat sie schon neulich als Salsanne glänzt, zum Besten des Pensionsfonds hat sie gestern, und abermals in einer ihrer würdigen Umgebungen (Bede Almadiva, Fel. Angeri die Gräfin, Fel. Braga Cherubin), die Rolle wiederholt. Diesmal war es wesentlich ein Haus von Fremden, das sie mit ihrer eminenten Leistung entzückte; aber auch die Habitués konnten wieder einmal bemerken, mit wie vielen kleinen reizenden Nuancen sie ihrer Erscheinung jederzeit den Reiz der Neuheit zu erhalten versteht. Und dabei scheint ihre Stimme von Abend zu Abend zu wachsen. Oesterreich insonderheit war ein ganz wunderbares Metall darin, im Klang fast wie das härteste Eisen, rein wie das reinste Silber. Die Künstlerin ist das Staunen des Laien, das Entzücken des Kenners.

— Man schreibt aus Paris: „Um in dem Zola'schen „Affomoir“, welches Stück jetzt so große Sensation erregt, die reinste, ungeschönte Naturtreue zu erreichen, wickelt das Ambigu-Theater allabendlich eine Anzahl — nun, nennen wir sie Baffermann'sche Gestalten, auf der Straße und läßt sie ohne jegliche weitere Toilette auf den Brettern erscheinen, um das „Boll“ der Borbäden darzustellen. Da erscheint eines Abends, gegen Ende der Vorstellung, der Kriminalkommissar Mars nebst handfestem Gefolge hinter den Comfissen. Mehrere Zigaretten wollen sie verbergen, er aber erkennt sie nun so eher. Die Verhaftung und Abführung geschieht ohne Widerstand — der Realismus des Stückes ist dadurch nur noch realistischer geworden. So hatte sich selbst Zola die Sache nicht geträumt.“

Reserve aufgeworfen. Nunmehr aber bringen fast die gesammten Petersburger Blätter einige Notizen über die Familie der jugendlichen Prinzessin, sowie über diese selbst — wohl ein Zeichen, daß die Verlobung wirklich projektirt und die Prätinarianen als ziemlich sicher zu betrachten sind. Fürst Nikolai Borisowitsch Jussupoff ist der Repräsentant einer der reichsten und angesehensten Aristokratensfamilien Russlands; seine Gemahlin, eine geborene Gräfin Ribeapierre, eine sowohl durch ihre Schönheit wie Liebenswürdigkeit und ihren Reichtum gleich ausgezeichnete Dame. Die fürstliche Familie lebt meistens auf einem ihrer Güter in der Nähe von Genf, welches nach der Fürstin „Tatjana“ benannt ist. Die Schönheit wie die hohen geistigen Eigenschaften der Mutter sollen in reichem Maße auf beide Töchter übergegangen sein, von denen die Ältere bei ihrer Verheirathung, außer einer Mitgift von 10 Millionen, auch für die gleiche Summe Pretiosen und Brillanten erhielt. Ein gleiches Heirathsgut wird also wohl auch die jetzt 16jährige Prinzessin Nina ihrem jungen Gatten in die Ehe mitbringen! — Wie weit die Nachricht wahr, daß die Vermählung in möglichst kurzer Zeit, und zwar am kaiserlichen Hofe in Petersburg vollzogen werden soll, vermag ich nicht zu beurtheilen.

München, 3. Juni. Der „Bayerische Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Bund“ — welcher circa 500 Vereine mit über 50,000 aktiven Mitgliedern umfaßt — hat in seiner gestern hier abgehaltenen, aus allen Theilen des Landes sehr zahlreich besuchten Delegirtenversammlung den Beschluß gefaßt: das Präsidium des Bundes zu beauftragen, dem Deutschen Kaiserpaare zu dessen goldener Hochzeitsfeier die Glückwünsche aller dem Bunde angehörigen Vereine zu übermitteln.

† München, 5. Juni. Die Delegirtenkonferenz der deutschen Gewerbetreibenden erklärte sich in der heutigen Schlußsitzung mit allen gegen 2 Stimmen für Einführung der obligatorischen Lehrlingsprüfung und Einführung von Arbeitsbüchern für alle Arbeiter, auch solche über 21 Jahre, endlich für Beschränkung der Schankwirtschafts-Konzession nach dem Gesichtspunkte des Bedarfs. Der Hamburger Antrag wegen Beschränkung der allgemeinen Beschäftigbarkeit wurde abgelehnt. Zum nächsten Vorort wurde Stuttgart gewählt. — Die Einberufung des bayerischen Landtages ist auf den 14. Juli in Aussicht genommen.

Oesterreichische Dynarchie.

Wien, 4. Juni. Der „Allg. Z.“ wird von hier geschrieben: Türkische Blätter, wie „Baly“ und „Turqu“, wollen von einer in mohamedanischen Kreisen herrschenden Bewegung wissen, die auf nichts Geringeres abzielt, als daß die österreichische Okkupation Bosniens durch eine europäische ersetzt werden solle. Da anzunehmen ist, daß von mancher Seite der Versuch gemacht werden wird, hieraus Kapital zu schlagen, so halte ich es nicht für überflüssig, Ihnen schon heute jene „mohamedanischen Kreise“ näher zu bezeichnen, von welchen derlei Bestrebungen ausgehen. Es sind dies jene in Konstantinopel lebenden Flüchtlinge aus Bosnien, die, wie Osman Nuri und Mehmed Tahir, seinerzeit bei Beginn der österreichischen Okkupation Bosniens verlassen haben und in Triest ausgewiesen worden sind. Dieselben haben schon vor Kurzem ein Schreiben an die Königin von England in dem Sinne gerichtet: es möge die österreichische Okkupation Bosniens in eine anderweitige verwandelt werden, und in ihrem bezüglichen Schreiben Italien als diejenige Macht vorschlagen, welche jenes Gebiet besetzen solle. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß dieses Schreiben keine weitere Beachtung gefunden. Ich erwähne dasselbe nur, weil nun kein Zweifel darüber obwalten kann, von welcher Seite jene Agitationen ausgehen, deren die angeführten türkischen Blätter Erwähnung thun. Daß man übrigens mit der Verwaltung Bosniens nicht unzufrieden sei, geht schon daraus hervor, daß die Fälle von Auswanderungen mohamedanischer Vögel vereinzelt und auf einige wenige beschränkt bleiben, wogegen die Einwanderung, besonders aus Montenegro, zunimmt. Erst aus einem Berichte neuesten Datums geht hervor, daß wieder 500 Familien, 2000 Köpfe stark, eingewandert sind. Im Ganzen beziffert sich die Zahl der Eingewanderten bereits auf 14,000, so daß unsere Behörden in Bosnien bereits ihre liebe Noth mit der Unterbringung der Zuglieder haben. Seit Kurzem ist auch von albanesischen Abgesandten die Rede, die sich hier aufgehalten haben sollen. In offiziellen Kreisen ist von ihrer Anwesenheit gar nichts bekannt geworden; sie sind also offenbar, nachdem schon in Berlin ihr Wunsch, von dem Fürsten Bismarck empfangen zu werden, unerfüllt geblieben, wahrscheinlich hier nur durchgereist, ohne auch nur den Versuch zu machen, mit den offiziellen Kreisen in Verkehr zu treten.

Frankreich.

† Paris, 5. Juni. Präsident Grévy hat heute wiederum ein neues, und zwar das letzte Dekret unterzeichnet, durch welches in Gemäßheit des Amnestiegesetzes Begnadigungen gewährt werden. Auf Blanqui hat dieses Dekret keinen Bezug. Derselbe wird erst nach dem 5. Juni begnadigt werden; bei den dann erfolgenden Begnadigungen sind die Wirkungen der Amnestie nicht mehr zulässig.

† Paris, 5. Juni. Das „Journal officiel“ schweigt auch heute über den Fall Blanqui und meldet nur, daß der Präsident der Republik gestern ein Dekret unterzeichnet hat, durch welches wiederum 288 wegen Theilnahme an dem Aufstande von 1871 verurtheilte Individuen begnadigt werden. Da Blanqui bekanntlich nicht als Theilnehmer der Commune, während deren ganzer Dauer er sich in Haft befand, sondern wegen der Rolle, die er in dem Aufstande vom 31. Oktober 1870 spielte, verurtheilt worden ist, kann er in diesem Dekrete nicht mit eingegriffen sein. Auch der heutige Tag, der ominöse 5. Juni, geht zur Neige, ohne daß von der Amnestierung Blanqui's authentisch etwas verlautete, sei es in positivem oder negativem Sinne. Da man nicht annehmen kann, daß die Regierung mit der Geduld der politischen Kreise ein zum Mindesten nicht würdiges Spiel treiben will und es auf einen theatralischen

Effekt, wie eine Begnadigung in der allerletzten Stunde abgehen haben sollte, so bleibt nur der Rückschlag übrig, daß Blanqui der Gunst des Amnestiegesetzes nicht theilhaftig, in seine bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte nicht wieder eingesetzt, sondern höchstens einfach, wie ein gemeiner Verbrecher, begnadigt werden soll. Nach dem „National“ wäre sogar das Letztere schon entschieden und würde diese Begnadigung, mithin auch die Freilassung Blanqui's binnen zwei oder drei Tagen erfolgen. Das Ministerium hat in diesem Falle einen nicht zu unterschätzenden Beweis von Energie und Selbständigkeit gegeben. Die Blanqui-Frage wird nun aber in eine neue Phase treten. Die Wähler von Bordeaux — das ist nur allzu sicher — werden es sich nicht nehmen lassen, noch einmal auf diesen verpönten Namen zu demonstrieren, und es wird jedenfalls interessant sein, zu beobachten, wie sich der auf freien Fuß gesetzte alte Revolutionär selbst zu dieser Agitation verhalten wird.

Heute Abend um 12 Uhr läßt also die in dem Amnestiegesetz vom 5. März der Regierung eingeräumte dreimonatliche Frist ab. Alle nun folgenden Begnadigungen haben nur die Strafe, nicht aber die gesetzlichen Folgen derselben (Verlust der bürgerlichen und politischen Rechte, Stellung unter Polizeiaufsicht u. s. w.) auf. Eine ganz genaue Statistik des Gebrauchs, welchen die Regierung von ihrem Rechte gemacht hat, läßt sich noch nicht aufstellen, da der Präsident im heutigen Ministerrath noch ein letztes Amnestiedekret unterzeichnet hat. Bis jetzt waren deren 12 erschienen; sie umfaßten 3229 Begnadigungen, wovon in runder Ziffer 2000 auf Contumacialurtheile entfielen. Es erübrigen, wenn wir recht berichtet sind, etwa 1000 Verurtheilte; unter ihnen befinden sich gegen 600, die schon früher wegen unpoltischer Verbrechen bestraft, und 200, denen in ihrer Verurtheilung ebenfalls gemeine Verbrechen, wie Raub, Brandstiftung, Mord, zur Last gelegt worden sind. Die Zahl der rein politischen Communards, welche von der Amnestie ausgeschlossen bleiben, wie Felix Ppat, Vallés, Rochefort, um einige der hervorragenden zu nennen, kann sich also auf kaum mehr als 100 bis 150 belaufen.

Hr. Anatole de la Forge, der nun definitiv die Presseleitung im Ministerium des Innern verlassen hat, tritt mit heutigem Tage in die Redaktion des „Siècle“ ein, welcher er schon während des Kaiserreichs durch längere Zeit angehört hatte. — Der Gerant des Wochenblattes „Le Proletaire“, Tischlergeselle Chausse, ist für den Artikel, welcher in der Verherrlichung des Aufstandes vom 18. März soweit ging, selbst in der Ermordung der Generale Clément-Thomas und Becotte „eine gerechte Buße für abscheuliche Verbrechen“ zu erblicken, „welche den Generalen der Zukunft zur Lehre dienen solle“, zu einem Jahre Gefängnis und 1000 Francs Strafe verurtheilt worden. — Der große Preis des diesjährigen „Salon's“ ist dem Maler Francois Flameng für seinen „Aufsuf der Gironden“, und die beiden großen Ehrenmedaillen sind dem Bildhauer Saint-Marceau für seinen „Genius, über dem Geheimnisse des Grabes wachen“, und dem Maler Carolus Duran für eines seiner Portraits zuerkannt worden. Der große Preis des „Salon's“ besteht in einer Pension von 4000 Fr. auf drei Jahre, von denen der Ausgewählte zwei in Italien zubringen muß; die Ehrenmedaillen haben einen Werth von 4000 Frs. — Der zur Zeit des Communeaufstandes ihrer fanatischen, an die russischen Nihilistinnen erinnernden Haltung wegen viel genannten, von dem Kriegsgerichte zur Deportation verurtheilten Schullehrerin Louise Michel ist ihre Strafe, die sie bisher in Neu-Caledonien abbüßte, in zehnjährige Verbannung umgewandelt worden.

In dem Ausschuf für den bedeutamen Kaiser'schen Antrag auf Herabsetzung der aktiven Dienstzeit auf drei Jahre und Abschaffung des Freiwilligen-Institut hat der Kriegsminister General Gresley gestern sehr bemerkenswerte Erklärungen abgegeben. Ursprünglich hatte sich der Minister, wie schon sein Vorgänger, entschieden gegen die ganze Vorlage ausgesprochen, weil es sehr bedenklich sei, an der neuen Heeresverfassung zu rütteln, die kaum fünf Jahre bestände und noch nicht einmal in allen ihren Theilen durchgeführt sei; der Vorlage selbst machte er dann noch den Vorwurf, daß sie die Rekrutierung der Unteroffiziere noch wesentlich erschweren würde. Doch gab der Kriegsminister zu, daß man in der Praxis die Last der Dienstpflicht zwischen den beiden Portionen des Kontingents billiger vertheilen und auch das Freiwilligen-Institut auf liberaleren Grundlagen umgestalten könnte. Ueber diese beiden Punkte hat sich nun der Kriegsminister gestern genauer geäußert. Bekanntlich zerfällt das Jahreskontingent der französischen Armee in zwei Portionen, von denen die eine fünf Jahre und die andere nur ein Jahr unter den Fahnen bleiben soll. Das Verhältnis zwischen beiden bestimmt nach dem Gesetze der Kriegsminister. Thatsächlich dienen die Mannschaften der ersten Portion niemals ganze fünf Jahre. Mit Hilfe von Urlauben und früheren Entlassungen schwankt ihre Zeit zwischen 3 1/2 und vier Jahren; die zweite Portion dient regelmäßig nur sechs Monate, aber in den letzten zwei Jahren ist sie ausnahmsweise ein Jahr bei den Fahnen zurückgehalten worden. Bis jetzt belief sich die erste Portion durchschnittlich auf 95,000 und die zweite auf 45,000 Mann. Der Kriegsminister glaubt nun in den Grenzen des bestehenden Gesetzes die Veränderung bemerkenswerth zu können, daß die erste Periode auf 110,000 Mann erhöht, die zweite auf 30,000 Mann herabgesetzt würde. Für die erste würde man sich mit einem effektiven Dienste von drei Jahren begnügen, für die zweite auf einem Dienst von einem vollen Jahre bestehen, sie jedoch hauptsächlich für die Nebenzweige, wie Train, Militärarbeiter u. dergl. verwenden. Also dreijährige Dienstzeit und dafür eine stärkere Portion des Kontingents für dieselbe. Das Gesetz von 1872 gestattet diese Veränderung, ohne daß es selbst einer Revision bedürfte. Was den Freiwilligendienst betrifft, so will der Minister denselben, wenn nicht in aller Form abschaffen, so doch bis zur Unkenntlichkeit umgestalten und diese Reform allerdings zum

Gegenstände eines besonderen Gefegentwurfs machen. Sechs Monate, nachdem das ganze Kontingent dem Heere einverleibt worden, sollen die jungen Leute, die sich für den Korporalsdienst eignen, eine erste Prüfung bestehen; dann sollen sie einer besonderen Ausbildung unterzogen werden, so zwar, daß sie am Ende des ersten oder nach Umständen am Ende des zweiten Jahres in einer neuen Prüfung das Zeugnis erwerben könnten, welches sonst für die Offiziere der Reserve und Landwehr erfordert wird. Die Zahl dieser Kandidaten soll auf die 5000 Betten jedes Jahres beschränkt werden, während in diesem Augenblicke ungefähr 10,000 Mann das Privilegium des einjährigen Dienstes genießen. Desgleichen soll, wie sich nach dem Gesagten von selbst versteht, die Einzahlung von 1500 Frcs., welche die Freiwilligen bisher zu leisten hatten, weggelassen. In der alten, wie in der neuen Form ist, wie man sieht, der Freiwilligendienst in Frankreich etwas ganz Anderes, als in Deutschland; das Verdienst einer gerechteren und zugleich zweckmäßigeren Normierung wird man aber dem Vorschlage des General Gresley nicht abprechen können.

Das Ergebnis der vier ersten Monate des Jahres an indirekten Steuern ist äußerst befriedigend und übersteigt alle Erwartungen. Es geht um 30 Millionen über die Vorausschlüsse hinaus, und die Zunahme erstreckt sich auf alle Artikel. Außerdem ist der Gesamttrag um 8,328,000 Franken höher als während des entsprechenden Zeitraumes im Jahre 1878. Dieser ununterbrochene Anwuchs der Einnahmen aus indirekten Steuern und Einkünften wird den Kammern und der Regierung gefallt, das seit 1876 unternommene Werk der Steuerentlastung thätig fortzuführen.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Der mit Portugal geschlossene Vertrag betreffs des Sklavenhandels in Afrika hat — wie „Standard“ meldet — bereits die Folge gehabt, daß das englische Kriegsschiff „Spartan“ von Zanzibar nach Mozambique beordert ist, um mit den portugiesischen Behörden zu kooperieren, damit dem Sklavenhandel, der aus dem Inneren bis an die Küste geht, entgegengekehrt werde. Lieutenant O'Neill ist nach Mozambique gegangen, um seine Stellung als britischer Konsul anzutreten.

Die Prinzen Albert Victor und George of Wales werden im nächsten Monate das Schulschiff „Britannia“ verlassen und darauf eine Seereise antreten. Sie werden auf der Schraubenfregatte „Bacchante“ unter dem Kommandeur Lord Ramsay dienen.

„London Gazette“ meldet, daß Generalleutnant Sir Garnet Joseph Wolseley, so lange er die Truppen in Südafrika kommandirt, Generalrang haben werde.

Der Kopenhagener Korrespondent der „Wall Mall Gazette“ meldet, daß man dort die Prinzessin von Wales Ende des nächsten Monats erwarte.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Juni. Die russischen Blätter behaupten, Schuwaloff würde entweder Minister des Aeußeren oder Innen- oder Polizeiminister werden, doch habe der Graf gebeten, ihm noch für diesen Sommer seine Freiheit zu lassen. — Solowjew wird in nächster Zeit hingerichtet werden. Morgen tritt bereits das Gericht zusammen, um ihm den Prozeß zu machen. Nach den von ihm gemachten Aussagen kann über das Ergebnis der Verhandlung kein Zweifel sein.

Afrika.

Alexandrien, 3. Juni. Der deutsche Generalkonsul begibt sich nach Kairo, um eine Antwort auf seine Protestnote vom 17. Mai zu erbitten.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Juni. (Großherzogl. Hoftheater. Repertoire vom 8. bis mit 16. Juni.) Sonntag, 8. Juni. 88. Ab. Vors. „Tel.“ Oper. Montag, 9. Juni. In Baden. III. Vors. außer „Tel.“, Doktor Klaus. Dienstag, 10. Juni. 82. Ab. Vors. „Gut gibt Muth.“ Mittwoch, 11. Juni. 84. Ab. Vors. „Die Hauberröste.“ Donnerstag, 12. Juni. 85. Abonn. Vors. „Doktor Klaus.“ Freitag, 13. Juni. In Baden. IV. Vors. außer Abonn. Meißner Martin und seine Gesellen. Sonntag, 15. Juni. 86. Ab. Vors. „Der fliegende Holländer.“

Ferienanfang Montag den 16. Juni 1879.

Erste Vorkommung nach den Ferien am 24. August 1879.

Pforzheim, 5. Juni. Se. Großh. Hoheit der Prinz Karl von Baden nebst hoher Gemahlin ist zum Sommeraufenthalt auf Schloß Pauschloth eingetroffen. — In der gestern hier abgehaltenen evangelischen Kirchgemeinde-Versammlung wurde Herr Pfarrer Dehler von St. Georgen (a. d. Schwarzwalde) mit großer Mehrheit als Pfarrer der vakant gewordenen vierten evangelischen Pfarrei dahier gewählt. — Nach Vernehmen beabsichtigen mehrere Mitglieder der Sintiarter Hofbühne gegen Ende des Monats hier einige Darstellungen zu geben. — Ein hiesiger Fabrikant, welcher vor vierzehn Tagen einige von den Blättern infizierte Dete auf einer Reise in der Schweiz passirt hatte, ist vor wenigen Tagen an den Blättern erkrankt.

Baden, 5. Juni. Nach der heutigen Fremdenliste sind u. A. hier angekommen: Herr v. Mantuffel mit Fam., Straßburg. Geh. Rath Prof. Dr. Hegar, Freiburg. v. Montdidier mit Gattin, Paris. van Geldern mit Fam., Amsterdam. Regier.-Präsident Braun, Speyer. Kommerzienrath M. Gerfon mit Gattin, Berlin. v. Bredero-Mandt, Ruisland. M. Du Camp, Paris. Frau v. Schwedler mit Tochter, Straßburg.

Offenburg, 4. Juni. (D. B.) Der heute hier unter großem Julauf bei dem herrlichsten Wetter abgehaltene Pferde-, Kinder- und Farrenmarkt lieferte folgendes Ergebnis: Eingeführt wurden: 327 Kühe und Kalbinnen, 15 Küber, 2 Ochsen, 106 Farren, zusammen 450 Stück (pro 78: 330 Stück), 120 Stuten, 157 Walacken, 5 Hengste, 1 Fohlen, zusammen 283 Stück (pro 78: 278 St.). Nach vorgenommener Zählung sollen jedoch ca. 350 Pferde auf dem Markte geblieben sein, darunter auch 86 russische Pferde; Gesamtzahl: 800, eine Anzahl, welche früher noch nicht erreicht worden ist.

Als verkauft wurden angemeldet: 156 Rinder (darunter 32 Farren) und 29 Pferde. Die Preise für Kühe und Kalbinnen schwanken zwischen 60 und 360 Mark, erheblich niedriger als pro 78; jener für Farren zwischen 200 und 455 Mark, für Pferde von 61—1200 Mark, durchschnittlich 432 Mark. Der Gesamtumsatz beträgt hierfür 49,390 Mark, gegen 45,636 Mark pro 1878. Wir bemerken hier ausdrücklich, daß nach geschlossenem Markt noch eine ziemlich Anzahl Kühe abgeschlossen, u. a. auch 12 russische Pferde verkauft wurden.

Die Qualität der aufgestellten Thiere wurde allgemein anerkannt und auch der heutige Markt hat wieder dazu beigetragen, den schon errungenen guten Ruf zu befestigen; der Farrenmarkt erfreut sich stets regerer Theilnahme, sowohl von Seite der Privaten als der Gemeinden, die hier auch in der That reichliche Auswahl finden.

Der Abfall der Loose ging, wie immer, stett von Statten und für die Verlosung wurden angekauft: 12 Pferde, 32 Rinder, 60 verschiedene Requiriten, zusammen 104 Prämien.

Freiburg, 5. Juni. Das Fest der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars wird am 11. Juni dahier in feierlicher Weise begangen. Zur Vorbereitung dieser Feier ist seitens des Stadtraths ein Komité ernannt worden. Bis jetzt ist angeordnet, daß am Abend dieses Festes ein allgemeines Bankett in der Kunst- und Festhalle stattfindet und die Militärkapelle hieselbst dirigirt werden solle. Ferner wurde, wie mitgeteilt wird, der Gedanke angeregt, eine allgemeine Beleuchtung unserer Stadt auszuführen. Dem Komité nach soll zur Feier des Jubeljahres am Sonntag den 15. d. M. in allen Pfarren der Erzdiözese ein feierliches Hochamt celebriert werden, wobei ein auf das fünfzigjährige Ehejubiläum Ihrer Majestäten bezügliches Hirten Schreiben von der Kanzel verlesen, für das Kaiserliche Jubelpaar ein Gebet verrichtet und sodann das Te Deum gesungen wird.

Nächsten Sonntag wird die hiesige „Liebesrolle“ unter Leitung des Musikdirektors Sinzig in der Kunst- und Festhalle ihr viertes Vereinskonzert unter Mitwirkung anerkannter auswärtiger Gesangskräfte abhalten, und zwar werden „Die Jahreszeiten“ von Jos. Haydn zur Ausführung gelangen. — Der Fremdenverkehr wird in den letzten Wochen dahier ein etwas lebhafterer; durchschnittlich treffen etwa 200 Personen täglich hier ein, welche hier länger als einen Tag verweilen. Der Zuzug hierher von Personen, welche hier ihren Wohnsitz genommen, betrug im letzten Monat 486 Personen und die Bevölkerungszunahme 288 Seelen.

Vermischte Nachrichten.

Am Pfingstsonntag füllten während des Gottesdienstes in der Kirche am Brandenburger Thor zu Bayreuth die zwei Glocken vom Glockenstuhl herab, wurden aber vom Gewölbe aufgehalten. Der Schrecken in der Kirche war beträchtlicher Weise ein sehr großer.

In Kork fiel ein Nacht aus der Kapelle heimgehender Student auf einen Baum, um ein Kränchen anzunehmen, fiel in ein eisernes Statengeländer und spießte sich auf. Er starb in wenigen Stunden.

Wien, 3. Juni. Gegenüber den übertriebenen Meinungen, welche über das Vermögen Wiktra's zu wiederholten Malen laut geworden sind und unter denen er nicht wenig gelitten hat, erscheint es wohl angezeigt, authentische Daten nach dieser Richtung mitzuthemen. Man fand bei Dr. Wiktra 5000 fl. bares Geld (den Rest der im Mai eingegangenen Mietzinse) und sonst keinerlei Wertpapiere. Seine Hinterlassenschaft besteht aus dem Hause Fichtengasse 2 in Wien und der Villa in Baden. Das Haus unter den Weißgerbern gehörte noch bei Lebzeiten Wiktra's dessen Gemahlin. Zu Universalerben sind die beiden Kinder Wiktra's bestimmt; jedoch so, daß die Mutter zeitweilig die Hälfte der Jinsen des Vermögens bezieht. Die gesamte Hinterlassenschaft repräsentirt eine Summe von beiläufig 800,000 fl., ein Vermögen, welches, wie Jeder zugedenk wird, lange nicht bedeutend genug ist, um das zu rechtfertigen, was sich einst so Viele über die Entschingung der „Wiktra'schen Millionen“ zugetragen haben.

Aus Südtirol, 1. Juni. Seit länger denn acht Tagen strömen, wie man der „N. Z.“ schreibt, im ganzen südlichen Tirol und in Oberitalien mit geringen Unterbrechungen fast unanngeseht Regengüsse vom Himmel und haben bereits ungeheuren Schaden angerichtet. Die Flüsse treten aus, die Wildwässer reiben ihre Uferbetten ein und Bergflüsse und Murränen werden überall gemeldet, wie auch in der letzten Woche ein Vergabruch des Betriebes auf der Brennerbahn fast einen Tag lang unterbrach. Dabei leidet die Vegetation unter dieser ganz abnormen Witterung den allerempfindlichsten Nachtheil. Der Weinstock ist in Meran und Bozen noch um mindestens 14 Tage gegen früher zurück und die Blüthe kann sich nicht normal entwickeln. Die Rauberblätter gedeihen nicht, das schon gemähte Heu verkauft auf den Wiesen oder wird von den über-schwemmten Wägen fortgerissen, und auf den oberen Bergwiesen liegt zum Theil noch tiefer Schnee, und das arme Vieh auf den höheren Bauernhöfen brüllt vor Hunger, und die bei nahe verzweifelnden Bauern reiben die Blätter und Zweige von den Bäumen, um damit zu füttern. Daß die nun schon leider seit so manchen Dezzennien in ganz Südtirol und Oberitalien planmäßig betriebene entschließliche Waldverwüstung nicht ohne Einfluß auf diese alljährlich immer häufiger sich wiederholenden schlimmen Witterungsverhältnisse bleibt, wird von allen kompetenten Stimmen entschieden bestätigt.

London, 4. Juni. In den letzten Tagen hat es hier ziemlich ohne Unterlass geregnet, in Schottland hat es im Juni geschneit, und zwar so stark, daß die Felder eine Zeit lang vollständig mit Schnee bedeckt waren, wie im Winter.

(Das Alter gewisser Thiere). In einem soeben in London erschienenen Werke des Lord William Keenoz, das den Titel führt: „Mode geht und früher“, befindet sich folgende Mittheilung über das höchste Lebensalter, welches einzelne Thiere erreichen. Ein Hür wird selten über 20 Jahre alt, auch ein Hund lebt nur bis zu 20 Jahren, ein Wolf ebenso 20 Jahre, ein Fuchs zwischen 14 bis 16 Jahre. Löwen werden sehr alt; ein solcher Löwe, der den Namen Pompey führte, erreichte das 70. Jahr. Das Durchschnittsalter der Ragen ist 14 Jahre, der Eighörchen und Hasen 7 bis 8 Jahre, der Kaninchen 7 Jahre. Elephanten erreichen erwiesenermaßen das hohe Alter von 400 Jahren. Als Alexander der Große den Indusflüssen Forus besiegte, nahm er ihm auch einen großen Elephanten ab, der tapfer den König verteidigt hatte, benannte ihn hinfort „Ajoz“ und weihte ihn dem Sonnengotte, wobei ihm die Inschrift umhängt wurde: „Alexander der Sohn des Jupiter, weihte Ajoz dem Sonnengotte.“ So ließ er den Elephanten laufen. Dieser selbe Elephant ist nach 354 Jahren lebend wieder gefangen worden. Schweine haben

schon ein Alter von 30 Jahren erreicht, das Rhinoceros dagegen soll nur 20 Jahre alt werden. Ein Pferd hat einmal schon bis zu 62 Jahren gelebt, doch sind sonst 20—25 Jahre der Durchschnitt. Kameele leben bisweilen bis zu 100 Jahren. Auch Hirsche erreichen ein hohes Alter, wogegen Schafe wieder selten über 10 Jahre alt werden und Kühe bis etwa 15 Jahre leben. Der Naturforscher Cuvier hielt es für wahrscheinlich, daß die Walrosse bisweilen bis zu 1000 Jahre alt werden. Delphine werden dagegen 30 Jahre alt. Ein Adler starb im Alter von 104 Jahren. Auch die Raben bringen es häufig bis zu 100 Jahren. Ebenso hat man das Alter von Schwänen auf 300 Jahre zuverlässig berechnet. Ein Engländer, Namens Makerton, besaß noch das Skelet von einem Schwan, der 290 Jahre alt geworden war. Auch die Pelikane erreichen ein hohes Alter. Ebenso hat man eine Schildkröte 107 Jahre alt werden sehen.

Nachricht.

† Florenz, 5. Juni. In dem Prozesse wegen des Ver-fens der Orsinobomben verurtheilte das Schwurgericht ein Individuum zu lebenslänglicher Strafarbeit, zwei zu 20-jährigem, vier zu 19-jährigem Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

† London, 6. Juni. Der Fürst von Bulgarien ist gestern Abend nach Balmoral gereist, um die Königin zu besuchen.

† Kopenhagen, 5. Juni. Bei dem heutigen Festdiner zur Univerfitäts-Jubiläumfeier dankte der russische Gesandte v. Mohrenheim in dänischer Sprache Namens der Gäste, insbesondere der Vertreter der finnlandschen Univerfität Helsingfors; er trant dabei auf das Wohl der Univerfität Kopenhagen, indem er hervorhob, daß das Ansehen des Landes immer dem Ansehen der Univerfität entspreche.

† Simla, 5. Juni. Jabus Khan beabsichtigt am 8. Juni nach Kabul zurückzukehren. Derselbe sprach dem Vicekönig Dank für seinen Empfang aus und kündigte an, er werde den Vicekönig veranlassen gegen Ende Winter besuchen, nachdem er die Angelegenheiten seines Reiches geordnet habe.

Frankfurter Kurszettel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 6. Juni, die übrigen vom 5. Juni.)

Staatspapiere.			
Deutschl. 4½% Reichs-Anleihe	99 1/2	Österr. Silberrente	—
Preußen 4½% Oblig. Zhr.	105 1/2	Österr. Papierrente	59.18
Baden 5% „ „ „	101 1/2	Ungarische Goldrente	88 1/2
„ 4½% „ „ „	103 1/2	Lugem. 4% Obl. i. Fr. a 28 Fr.	98 1/2
„ 4% „ „ „	97 1/2	Burg 4% „ i. Fr. a 105 Fr.	98 1/2
„ 4% „ „ „	98 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870	—
Bayern 4½% Obligat.	96 1/2	„ „ „ „	87 1/2
„ 4% „ „ „	—	„ 5% do. von 1871	86
„ 4% „ „ „	98 1/2	„ 4½% do. i. Fr. a 105 Fr.	99 1/2
Württemberg 5% Obligat.	102 1/2	Schweiz 4½% Bern-Stdt.Obli.	101 1/2
„ 4½% „ „ „	102 1/2	„ „ „ „	—
„ 5% „ „ „	—	„ 1885 von 1865	—
Raffau 4% Obligat.	98 1/2	„ 5% do. 1904r	—
Gr. Hessen 4% Obligat.	—	„ (10) 40r v. 1864	—
Österr. Goldrente	69 1/2	„ 3% Spanische	15 1/2
„ „ „ „	—	„ 3% Bolle franzol. Rente	—
Aktien und Prioritäten.			
Reichsbank	155 1/2	5% Donau-Drain	61 1/2
Babilche Bank	106 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	81 1/2
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Darmstädter Bank	130 1/2	„ von 1867/68	76 1/2
Österr. Nationalbank	727	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	74 1/2
Österr. Kredit-Aktien	280 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
Österreichische Kreditbank	101 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
Deutsche Effektenbank	128	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
4½% piaz. Bahnbahn 500 fl.	117 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
4% „ „ „ „ „ „	76 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	240 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	71	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	114	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	167 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	126 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	156	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	218 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	62	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	82 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	82 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	82	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	78 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	80 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „	—
Anlehensloose und Prämienanleihe.			
3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Deftr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	115
Österr. Wiener 100 Thaler	180 1/2	„ 5% 500 fl. „ „ v. 1860	123 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl.	132 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864	298
Babilche 4% „ „	182	„ „ „ „ „ „ „ „	—
„ 3% „ „ „ „	172.40	„ „ „ „ „ „ „ „	—
Braunschw. 20 Thlr. Loose	90.40	„ „ „ „ „ „ „ „	—
Größ. Hessische 25 fl. Loose	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—
Ansbad.-Gungenhauf. Loose	35.80	„ „ „ „ „ „ „ „	—
„ „ „ „ „ „	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—
Wechselkurse, Gold und Silber.			
London 10 Pf. St.	204.32	Ducaten	9.54—59
Paris 100 Frcs.	81.03	20-Francs-St.	16.20—24
Wien 100 fl. öst. W.	—	Engl. Sovereigns	20.85—40
Disconto	1.5	Rußische Imperial	16.70—75
Holland. 10 fl. St.	16.—	Dollars in Gold	4.19—22
Tendenz: matt.			
Berliner Börse, 6. Juni. Kreditaktien 468.—, Staatsbahn 487.50, Lombarden 142.—, Disc. Commabitt 154.20, Reichsbank 155.—. Tendenz: fest.			
Wiener Börse, 6. Juni. Kreditaktien 266.30, Lombarden —, Anglobank 126.75, Napoleonsbr 9.27. Tendenz: matter.			
Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.			
Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.			

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 8. Juni. 3. Quartal. 83. Abonnementvorfstellung. Tell, große Oper mit Ballet in 4 Akten, von Rossini. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 10. Juni. 3. Quartal. 82. Abonnementvorfstellung. Gut gibt Muth, Lustspiel in 3 Aufzügen, von G. zu Puttk. Anfang 1/2 7 Uhr.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die 5proc. Pfandbriefe betr.
 In Rücksicht auf den Stand des Kapitalmarktes einerseits und des Hypothekenmarktes andererseits haben wir beschlossen, anfangs August d. J. eine Verloosung resp. Kündigung größerer Beträge unserer 5proc. Pfandbriefe vorzunehmen.
 Indem wir die Inhaber unserer 5proc. Pfandbriefe hiervon in Kenntniss setzen, erklären wir uns bereit, Denjenigen, welche geneigt sind, zur Vermeidung der Kündigung, die 5proc. Pfandbriefe gegen 4 1/2 proc. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekenbank umzutauschen, diesen Umtausch zum Paricours vorzunehmen, unter gleichzeitiger Vergütung der Zinsdifferenz bis 1. Dez. 1880. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung zum Umtausch vor dem 1. August d. J. erfolgt.
 Die Anmeldungen werden bei allen Vertriebsstellen unserer Pfandbriefe, insbesondere

in Mannheim bei unserer Kasse und der Rheinischen Creditbank, in Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Konstanz bei den Filialen der Rheinischen Creditbank, in Frankfurt a. M. bei dem Hause W. A. von Rothschild & Söhne, der Deutschen Vereinsbank, in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank entgegen genommen.
 Ebenfalls sind Formulare für die Anmeldungen deponirt. Der Termin, innerhalb dessen der effektive Umtausch zu geschehen hat, wird in diesem Blatte besonders bekannt gegeben.
 Mannheim, den 21. Mai 1879.

Rheinische Hypothekenbank.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
 D. 702. 11.
Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.
 Lessing 11. Juni. **Svevia** 2. Juli. **Frisia** 9. Juli.
 Silesia 18. Juni. **Suevia** 2. Juli. **Herder** 16. Juli.
 von Hamburg jeden Mittwoch, von Havre jeden Sonnabend.
Hamburg, Westindien und Mexico,
 Havre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's und der Westküste **Teutonia** 21. Juni. **Allemannia** 7. Juli. **Bavaria** 21. Juli.
 von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anschlag in St. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Strassburg.
 Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.**
 Admiralsstrasse No. 33/34. (Telegraph-Adresse: **Bolten, Hamburg.**)
 sowie die General-Agenten in Mannheim: **Waltherr & von Redow** — **Rabus & Stoll** — **W. Birkling** — **Gehr. Bielefeld** — **Gundlach & Bürenlan**; ferner **C. Schwarzmann** in Rehl und Strassburg, **K. Schmitt & Sohn** in Karlsruhe, **Hirschstrasse 29.**

K ö c h i n gesucht.
 2455. 2. Eine mit guten Zeugnissen versehenen Herrschaftsköchin wird in ein neues Haus zu einer kleinen Familie gesucht. Eintritt am 24. Juni.
 Schriftliche oder mündliche Anmeldungen unter Z. 6863 a nehmen entgegen: **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Für Wirthe!
 2486. 2. Ein routinirter, tüchtiger Höteller, welcher englisch und französisch spricht und 10 Jahre lang als Oberkellner in einem der ersten Hötelle einer Badestadt funktionirte, sucht Stelle als Geschäftsführer, wäre jedoch auch geneigt, sich mit Kapital an einem bestehenden Geschäft zu betheiligen. Gest. Off. u. Z. 6867 a an **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Hausverkauf.
 In bester Lage Karlsruhe's, im Reichthum der Stadt, ist ein dreistöckiges, massiv aus Stein erbautes Haus mit Seiten- und Hinterbau, welches ungefähr 18 Räume, helle Zimmer, sowie Gas- und Wasserleitung enthält, bei einer Anzahlung von nur 4000 Gulden aus freier Hand zu verkaufen. Gest. Adressen sind unter Z. 6870 a angegeben bei **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** 2502.

2479. 2. Eine junge Dame, Beamten-tochter, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, als Gesellschaftlerin oder als Reisebegleiterin. Gest. Adr. u. W. 6861 a an **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**
 2515. Freiburg i. B.
Zur Warnung,
 daß unser Lehrling D. Weil nicht berechtigt ist, Gelder für unsere Rechnung einzuziehen.
 Freiburg i. B. **A. Bloch & Comp.**

Pferd-Verkauf.
 2489. 2. Ein schwarzes, fehlerfreies Zupferpferd, Wallach, dunkelbraun, 8 Jahre alt, ist zu verkaufen.
 Nähere Auskunft ertheilt der Thierarzt **Hoefl in Gottesau bei Karlsruhe.**

Wichtig für alle badische Juristen, Gemeindebeamten, für Gewerbetreibende etc.
 In Kürze erscheint:
Das Badische Landrecht
 nach Einführung der Reichsjustizgesetze.
 Zum Handgebrauche bearbeitet von **K. Kah;**
 Großh. bad. Oberamtsrichter in Heidelberg.
 Preis brochirt 5 Mk., elegant & dauerhaft gebunden 6 Mk.
 Das Landrecht erleidet durch die Einführung der Reichsjustizgesetze in verschiedenen wichtigen Materien eine so tief gehende Aenderung, daß eine neue Ausgabe des Landrechts als ein Bedürfnis allgemein anerkannt ist. Damit wurde aber zugleich die Wunsch einer handlichen, leicht übersichtlichen, und dabei billigen Ausgabe verbunden. Diesem Wunsch soll diese Ausgabe entsprechen. Sie enthält den mit Einführung der Justizgesetze allein gebliebenen Text unter Hinweisung auf Paralleltexten und ist mit Noten versehen, welche die mit den einzelnen Landrechtsbüchern in Verbindung stehenden aus der Reichs- und Landesgesetzgebung entnommenen Erklärungen und Hinzufügungen enthalten. Damit ist ein Anhang verbunden, welcher mit Weglassung aller Antiquitäten nur die in der Praxis vorzugsweise zur Anwendung kommenden Gesetze enthält.
 2408. 2.
 Verlag von **Tobias Löffler in Mannheim.**

Rechenchaftsbericht der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des französischen Phönix in Paris.
 Bei der am 2. Mai 1879 im Hotel der Gesellschaft rue de Lafayette Nr. 33 in Paris stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre ist denselben der halbjährige Rechenchaftsbericht über den Stand der Gesellschaft auf den 31. Dezember 1878 vorgelegt worden.
 Es zeigt derselbe, daß die durch den französischen Phönix versicherte Summe, abzüglich der erfolgten und annulirten Gefahren, sich an jenem Tage auf **Sieben Milliarden siebenhundert zwei und neunzig Millionen vierhundert ein und fünfzig Tausend und eilf Mark** belief.
 Die seit dem Bestehen der Gesellschaft vom Jahre 1819 an 179,620 versicherte bezahlten Branschäden erreichten die Summe von 181,481,847 Mark und 96 Pfennig.
 Der durch die Gesellschaft bis daher gebildete Reservefond beträgt **Vier Millionen vierhundert Tausend Mark.**
 Zu dieser Special-Garantie ist noch das bekannte, höchst bedeutende Gewährleistungskapital von **viertausend** gänzlich realisirten Aktien und die vom 1. Januar 1879 bis 31. Dezember 1879 und folgende Jahre fällig werdenden Prämien, welche allein über **vierzig Millionen Mark** betragen, zu rechnen.
 Wegen Versicherungsvorschlägen sowohl für Mobilien, als für das laut § 9

des Feuerversicherungsgesetzes vom 29. März 1852 durch Privatgesellschaften versicherbare ein fünftel des Gebäudewerthes, so wie wegen Versicherungen des durch Explosion von Dampfmaschinen und Gasbeleuchtungsapparaten entstehenden Schadens, welche man sich an die genannten Herren Agenten zu wenden und wird sich die unterzeichnete Generalagentur die prompteste Ausfertigung der Verträge bestens angelegen sein lassen.
 Neufreieit, im Juni 1879.

Die General-Agenten: Guth & Cie.
 Die Bezirksagenten:
Friedr. Gerlach, für den Amtsbezirk **Karlsruhe.**
F. W. Stengel, „ „ „ **Durlach.**
Franz Reittig, „ „ „ **Stillingen.**
 2439. 6. **Stiege Waldshut.**
Italienischer Rothwein, Obiantl.
 in Risten mit 30 Flaschen, Riste u. Flaschen frei, zu Mk. 40. —, in Flaschen von 40 Liter an, per Liter Mk. 1.15 Pf. ohne Faß.
 Diesen Wein habe ich in der besten Weinregion Italiens direkt angekauft und garantiere für dessen Reinheit.
 Muster stehen zu Diensten.
Holzf. v. Kistner,
Stiege Waldshut.

Wirtschafts- u. Hausverkauf.
 2444. 3. In einer betriebsamen, industriellen Stadt, Eisenbahnstation, ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen (Anzahlung nur 6000 Gulden und jährliche Abzahlung von 1000 Gulden) ein zweistöckiges, an frequentester Straße gelegenes Haus, worin ein lebhaftes **Café-Restaurant** betrieben wird, sammt Inventar, Hof, Garten und Hintergebäude, zu verkaufen. Restantanten belieben sich unter **Z. 6852 a** zu wenden an **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Commis-Gesuch.
 2476. 2. Ein mit bescheidenen Ansprüchen und guten Referenzen versehenen junger Mann, welcher auch kleinere Touren besorgen kann, wird in ein Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft in Baden gesucht.
 Zu erfragen unter Nr. 981 bei der Expedition dieses Blattes.

Verkaufs-Anzeige.
 2487. 2. Baden.
 Zwei gute Dienstmädchen und diverses Baumgummi von einem socken in Disponibilität getretenen Dfänger ist zu verkaufen in Baden, Bertholdstraße 6.
 2516. 1. **Bruchsal.**

Verkaufs-Anzeige.
 Bei den Unterzeichneten stehen ein noch ziemlich neues, nur wenig gefahrenes, solid gebautes Cabriolet, mit abnehmbarem Bod, zum ein- und zweispännig fahren, sowie ein gut eingefahrenes und gerittenes Pferd (hellbrauner Wallach), vorzügliches Käufer, unter günstigen Bedingungen dem Verkaufe ausgelegt.
W. Eisfasser Söhne.

Chocoladen und Cacaos
 der Kaiserl. u. Königl. Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Cöln.
 18 Hofdiplome,
 19 goldene, silberne und broncene Medaillen.
 Reelle Zusammenstellung der Rohprodukte.
 Vollendete mechanische Einrichtungen.
 Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
 Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u. Delicatess-Waaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Stadtgemeinde Durlach. Einladung zur Grasversteigerung.
 Stadtgemeinde Durlach und Altmendelinger lassen an nachbenannten Tagen das Heu- und beziehungsweise das Deubrodgras der unten näher bezeichneten Wiesenstücke Durlacher und Auer Gewarlung im Wege öffentlicher Versteigerung auf dem Platze selbst verkaufen.
 Dienstag, 10. Juni:
 Plattwiesen — hinter Aue — Mastwiese — Bänkswiese — Hummelwiesen — Apothekerstück — Heiserplatz — Hinterwiesen — Aesfeld — Plotterwiesen — Dreieck bei der Untermühle; 50 Hektar.
 Mittwoch, 11. Juni:
 Subwiesen (lange Stücke, Tränkbüschel, Heg- und Thormastwiesen) — Zwingelwiesen — Nachtwiese an der Pfanz; 60 Hektar.
 Donnerstag, 12. Juni:
 Neuwiesen; 40 Hektar.
 Freitag, 13. Juni:
 Zimmerbachwiesen — Rennschwiese —

Samstag, 14. Juni:
 Brühlwiesen — Wiesen beim Brunnenhaus und an der breiten Gasse; 6 Hektar.
Montag, 16. Juni:
 Füllwiesen — auf der Pfanz, Mittelstück, Einholdwiese; 38 Hektar.
Dienstag, 17. Juni:
 Füllwiesen (Hafenbruch, Füllwiesen, Göggenstück, Haferrainle); 27 Hektar.
Mittwoch, 18. Juni:
 Am Eszmorgenbruch — bei der Schleifmühle, bei der ehemaligen Landbauschule — am Dornwäldle — Spedwiesen; 40 Hektar.
 Die Versteigerung beginnt am 10. Juni, Vormittags 8 Uhr, am 14. Juni, Nachmittags 2 Uhr, an den übrigen Tagen Vormittags 7 Uhr.
 Durlach, am 26. Mai 1879.
 Der Gemeinderath:
C. Friderich.

2416. 1. **Stiege Waldshut.**

Bürgerliche Rechtspflege. Zwangsversteigerung.
 2509. **Mannheim.**
Versteigerungs-Ankündigung.
 Die Gant des Schloßers Johann Martin Krampf von Feudenheim betr.
 In Folge richtiger Verfügung werden Dienstag den 10. Juni 1879, Nachmittags 2 Uhr, zu Mannheim in Lit. T. 6. No. 5. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:
 1 Bureau-Schrank mit Ecomobile (Anschlag 2000 Mk.,
 1 Kessel zu einer Ecomobile, Anschlag 1000 Mk.,
 1 Kiste nebst Schlüssel, 400 Mk.,
 1 Schleifmaschine, 1 großer und 1 kleiner Stein mit Transmission und Nietenwerk, 300 Mk.,
 3 Polsterheben, 1 Säge, 1 Hammer, 2 Zangen, 2 Feilen, 1 Werkbank mit Schraubstock, etwas altes Eisen etc.
 Mannheim, den 4. Juni 1879.
 Der Gerichtsvollzieher:
Rett.

Berm. Bekanntmachungen.
 2495. Nr. 8297. **Breisach.**
Altenverkauf.
 Es liegen bei uns ca. 30 Centner, zur Einampfung bestimmte, Alten zum Verkauf bereit. Angebote hieran wollen binnen 14 Tagen schriftlich bei uns eingereicht werden.
 Breisach, den 4. Juni 1879.
 Großh. bad. Amtsgericht.
Ganter.

2514. **Karlsruhe. Polytechniker Waffenge aus Neustadt B./Sch.,** ist seit gestern früh verschwunden. Angehörig nach Hause reisend, spricht in hinterlassenen Briefen Selbstmordabsicht aus. Wir bitten um Nachforschung und Mittheilung jeglicher Umstände, welche über das Verbleiben des Vermissten Aufklärung bringen könnten. Letzterem selbst wird im Falle der Wiederkehr vollständige Verzeihung seiner Eltern. Signalement: Mittelgröße, schlank, doch kräftig gebaut, blonde Haare, schwacher Schnurr- und Backenbart, Alter 23 Jahre. Kleidung: graue Sommerkleider, schwarzer Filzhut, schwarze Halsbinde. Besondere Kennzeichen: 2 Hieb- und eine wenig sichtbar beim linken Mundwinkel, eine deutlichere über die linke Stirnseite ziehend.
Karlsruhe, 6. Juni 1879.
 Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Pfaff.

2512. Nr. 6055. **Bonnorf.** Bei dieser Stelle ist eine Delopistenstelle mit einem Gehalt von 650 Mark, sowie dem Bezuge der Abschlagsgehältern alsbald zu besetzen.
 Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse sofort melden.
 Bonnorf, den 5. Juni 1879.
 Großh. bad. Bezirksamt.
D. Benz.
L. Z. T. 2508. 2.
9. VI. 7 II. A.
I. Gr. Obl. Afu.
 (Mit einer Beilage.)